

6. Juli 2001, Zürcher Oberländer

Entlastung von Unterwetzikon statt Verbetonierung der Landschaft

Der Ruf nach Umfahrungsstrassen, einer Autobahn, freier Fahrt all derer, die im Stau stecken ist verständlich, er greift aber, wie auch in diesem Fall, meist zu kurz. Denn nicht die, welche den Stau verursachen sollen geschützt werden, sondern in erster Linie die, deren Lebensbedingungen massiv beeinträchtigt werden. Die SP Wetzikon fordert daher den sofortigen Abbruch der Übung «Mitte-plus» und will dafür eine rasche Verbesserung der Situation in Unterwetzikon.

Es ist absolut unzumutbar, heute den Leuten die Lösung der akuten Verkehrsprobleme zu versprechen und sie dann aber weitere 15 Jahre (geplante Inbetriebnahme im Jahre 2016) einer sich ständig verschlimmernden Lage auszusetzen. Der prognostizierte Verkehrszuwachs würde den erhofften Entlastungseffekt sofort wieder zunichte machen und mehr noch: Verkehrsüberlastungen, die schon heute zum Beispiel beim Brüttiseller Kreuz oft verheerende Auswirkungen haben, würden durch eine Kapazitätserhöhung zwischen Uster und dem Betzholz zu unzumutbaren Zuständen führen.

Im Klartext bedeutet das Projekt «Mitte-Plus» Mehrverkehr in Wetzikon, Gossau und Hinwil, für Unterwetzikon bliebe aber alles bei der heute schon unerträglichen Situation. Eine Autobahn würde mehr Lärm und mehr Luftverschmutzung ins ganze Oberland bringen, über 20 Hektaren gutes Kulturland unter sich begraben und ausserdem unser Naherholungsgebiet erheblich beeinträchtigen.

Die SP Wetzikon ist entsetzt über die Absicht der Baudirektion, den Wahnsinnsbetrag von einer Milliarde Franken an Steuergeldern für die Verbetonierung unserer Natur- und Erholungslandschaft zu verschleudern, während gleichzeitig in den Bereichen Bildung und Soziales um jeden einzelnen Franken gerungen werden muss.

Die Wetziker SozialdemokratInnen fordern statt dessen die schnelle Umsetzung der von der «AG Unterwetzikon» erarbeiteten Massnahmen, die Projektierung einer Untertunnelung von Unterwetzikon und die Prüfung der Nordvariante, wie sie vom Komitee «Lebensraum Oberland» gefordert wird.

Tatsache ist, dass wir hier im Oberland nur mit verkehrsreduzierenden Massnahmen, vor allem auch bezüglich dem überregionalen Güterschwerverkehr, sowie mit einer breit angelegten Förderung des ÖV die Verkehrsprobleme nachhaltig lösen können.

Dazu braucht es auch die Bereitschaft jedes Einzelnen, wenn immer möglich auf das Auto zu verzichten und unsere Landschaft zu schützen.